

## Filter der Übelkeit

Postume Wiederentdeckung: In einer frühen Erzählung beschreibt David Foster Wallace eine Depression.

Es gehört zur Arbeit am Mythos, dass nach dem Tod prägender Autoren im Nachlass gestöbert wird – oft nicht zum Vorteil der Literatur: Mitunter werden unausgereifte Texte auf den Markt geworfen, die von den betroffenen Künstlern zurecht unter Verschluss gehalten wurden. Eine löbliche Ausnahme ist die soeben erschienene zweisprachige Ausgabe einer eigenwilligen Erzählung, die der US-Autor David Foster Wallace als 22-jähriger Student verfasste. In „Der Planet Trillaphon im Verhältnis zur üblen Sache“ beschreibt er virtuos das Abdriften in eine Depression, die mit Medikamenten behandelt werden muss, die dem jungen Mann allerdings noch mehr das Gefühl geben, auf einem anderen Planeten zu leben. Wallace, der sich im Alter von 46 Jahren während einer schweren Depressionsphase das Leben nahm, schlägt einen lockeren, naiven Ton an, der an J.D. Salinger erinnert. Er geht auf Distanz zur Krankheit, sucht kein Mitgefühl und trifft sie doch im Kern. Seine psychischen Probleme nennt er salopp „die üble Sache“, man nehme die Welt nur mehr durch „diesen Filter der Übelkeit“ wahr, jedem „einzelnen Atom in jeder einzelnen Zelle deines Körpers“ sei unerträglich schlecht. Der Suizid sei dann „eine reine Formsache, einen Sachverhalt herzustellen, dessen Substanz schon längst in ihnen existierte“. Ein überaus beeindruckender Text über das quälende Isolationsgefühl während einer Depression. K. C.



**David Foster Wallace:** Der Planet Trillaphon im Verhältnis zur üblen Sache. Zweisprachige Ausgabe, Deutsch – Englisch. Kiepenheuer & Witsch. 112 S., EUR 6,20

PROFIL FOTOGRAFIERT



## Zimmertapete

Als Bettlektüre eignet sich die Kunstzeitschrift Parabol nicht wirklich. Die Publikation im exotischen Format von DIN A2 lässt sich aber – erst nach dem Lesen! – hervorragend als Geschenkpapier oder Zimmertapete einsetzen. Jenseits jeglicher publizistischer Reglements entschied sich die Redaktion von Anfang an dafür, jede Ausgabe zur Gänze von Kunstschaffenden gestalten zu lassen. Seit 2006 entstanden bisher acht Ausgaben des Riesenhefts, zusätzlich dazu zwei Sondereditionen. Nun nahm man das allerorten abgefeierte Jubiläum der Wiener Ringstraße zum Anlass, ein Magazin über Otto Wagners ebendort gelegene Postsparkasse herauszubringen. Im weitläufigen Kassensaal des Architekturjuwels wird die aktuelle Ausgabe am 19. Mai um 18.30 präsentiert (Details siehe: [www.sectiona.at](http://www.sectiona.at)). profil-Fotografin Monika Saulich traf in der Vorwoche neben Rudolf Leeb, dem Kulturbeauftragten der BAWAG PSK (ganz links), das umtriebige Team des Kunstconsulting-Unternehmens section.a, die Parabol herausgeben. Eine Mitarbeiterin der Bank offenbarte dabei heimliche Supernanny-Qualitäten: Während des Fotoshootings kümmerte sie sich hervorragend um die kleine Tochter von section.a-Mitglied Katharina Boesch (2. von rechts).